

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

N<sup>o</sup> 102.

Samstag den 21. Dezember

1844.

### Amtliches.

#### HolzbedürfnisAufnahme.

Forstamt Neuenbürg. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, den Anordnungen wegen des Holzverkaufs aus Staatswaldungen gemäß, (Reg. Bl. v. 1836 S. 642) und der Forstamtlichen Verfügung vom 21. Nov. 1843 Bezirks-Bl. v. 1843 S. 382 entsprechend, die Brennholzbedürfnisse der wirklich unbemittelten Ortsangehörigen, einschließlich des Stumpenholzbedarfs, zu deren Befriedigung es der Gemeinde an eigenen Waldungen oder an der Gelegenheit zur Beholzung fehlt, mit Benennung der Bedürftigen, zu verzeichnen und mit der Erklärung, daß die Gemeindepflege im Ganzen für die Zahlung des pro 1845 regulirten Holz Preises haftet, den betreffenden Revierförstern binnen 12 Tagen einzufertigen.

Mit diesen Bedarfslisten sind auch nach Vorgängen die Gesuche um HandwerksHolz, um Bau und KleinNutzholz zu verzeichnen und die BauholzGesuche mit verständlichen Ueberschlägen belegt, und mit der Erklärung der BauholzPetenten, daß sie sich, im Fall der Nichtverbauung oder Veräußerung des abgegeben erhaltenen Bauholzes, der den hälftigen Preis betragenden Conventionalstrafe unterwerfen werden, den Revierförstern zu übergeben.

Daß verspätete Gesuche nicht berücksichtigt werden dürfen, wird zur Nachachtung wiederholt.

Neuenbürg, den 18. Dezember 1844.

K. Forstamt.  
v. Mostke.

### Herrenalb.

Zwei der öffentlichen Fürsorge unterstellten Jünglinge von 14 und 15 Jahren sucht man ohne oder gegen ein billiges Lehrgeld bei einem Schumacher- und SchneiderMeister in Bälde unterzubringen. Hierauf Reflektirende mögen sich mit Angabe ihrer genauesten Bedingungen und in portofreien Briefen wenden an  
Den 16. Dezember 1844.

das gemeinschaftliche Amt.  
Pfarrer Blum,  
Schuldheiß Waidner.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

#### Anzeige von Druckschriften für die K. Pfarrämter.

Nachstehende Druckschriften sind bei mir vorrätzig und werden zur geneigten Abnahme empfohlen:

Auszüge aus dem FamilienRegister,  
Empfangscheine über Uebergaben,  
GesangBerichte,  
ProklamationsSchreiben,  
SchulDiarien (Neglektentabellen),  
SchulBisitationsBerichte,  
SchülerVerzeichnisse,  
TaufRegister,  
TaufScheine,  
UebergabsScheine,  
Verzeichnisse über veränderliche Einkommenstheile,  
Zeugnisse über Amtsführung der Schullehrer.  
C. Neef.

**W i l d b a d.**

**Für die Ebinger Abgebrannten**

(S. Schwäbischen Merkur vom 13. dieses) bittet um zahlreiche Beiträge und die Herren Ortsvorsteher um kräftige Mitwirkung

Stadtschultheiß Seeger.

Eingegangen: aus der Gemeindefasse von Calmbach 10 fl.

Auch die Redaktion dieses Blattes ist zur Empfangnahme von Beiträgen, auch der kleinsten Gaben, für die **Abgebrannten in Ebinger** und deren gewissenhaften Weiterbeförderung sehr gerne bereit.

**Neuenbürg. Anzeige.** Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er eine hübsche Auswahl Goldwaaren besitzt, welche sich vorzüglich zu WeihnachtsGeschenken für Kinder wie auch für Erwachsene eignen.

Carl Weisert,  
Uhrenmacher.

Unterzeichneter empfiehlt auch zugleich eine schöne Auswahl silberner Taschenuhren, welche er unter angemessener Garantie zu den billigsten Preisen abgeben wird. Auch sind bei mir alle Sorten von Uhrenschnüren und Uhrenketten zu haben.

Carl Weisert,  
Uhrenmacher.

**W i l d b a d.**

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß meine WeihnachtsAusstellung bereits begonnen hat, und empfehle mein mit unschädlichen Farben glacirtes Mandelconfekt, sowie meine Basler-Lebkuchen und alle sonstigen ConditoreiGegenstände zur gefälligen Abnahme bestens.

Conditior Neff.

**Neuenbürg.**

Ein guter eiserner Hinterwagen ist um billigen Preis zu verkaufen oder gegen einen alten umzutauschen bei

Mathäus Blaich, Schmiedmeister.

**F r a u e n d o r f.**

**An Freunde der Landwirthschaft.**

Bekanntlich hat die praktische GartenbauGesellschaft für Bayern ihre früheren drei Zeitschriften: allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, dann Bürger- und Bauernzeitung, nunmehr in Ein Blatt verschmolzen, unter dem Titel:

**Vereinigte Frauendorfer Blätter.**

Mit dieser Reform wurde beantragt, dem Umschwunge neuer Entdeckungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft, Gärtnerei, Obstbaumzucht, Gewerbefunde, Industrie u. u. einen CentralSammelpunkt anzuweisen und ein Blatt zu begründen, dessen Inhalt den Leser mit allem bekannt macht was den Menschen aufklären, veredeln und beglücken, was die Familie, den Staat und die Nation fördern und heben kann.

Zwar ist an verschiedenen Volksblättern in unsern Tagen kein Mangel; keines aber hat so ausschließend den einzigen Zweck für eine schwunghaftere Landeskultur und Volksbildung, wie hier beantragt ist.

Damit sich auch ein solches Blatt Jedermann zu möglichst geringem Preise anschaffen könne, hat Unterzeichneter die Einleitung getroffen, daß solches im Königreich Württemberg bei jedem k. Postamte gegen 1 fl. 12 kr. halbjährlichen Pränumerationspreis zu haben seyn soll.

Zu gefälligen Bestellungen bei denselben ladet also geziemend ein

Im Dezember 1844,

**Johann Evangelist Fürst,**  
Vorstand der praktischen GartenbauGesellschaft für Bayern.

**Neuenbürg.**

Es wird ein Dienstmädchen gesucht, welches sogleich eintreten könnte; wo, sagt die Redaktion.

Privatnachrichten zufolge, soll das Feuer in Ebinger durch den dortigen sogenannten Stadtwirth in seinem eigenen Hause eingelegt worden seyn. Kurz vorher sey ihm verganget worden und er habe nun, da er das Haus verlassen sollte, dasselbe aus Rache angezündet. Er soll sich zur That bekannt und nach seiner Verhaftung erhängt haben. (U. Sch.)



## Miszellen.

### Der Mensch und der Tiger.

Mit Einbruch der Nacht, erzählte ein Reisender, bemerkte ich auf einem Baume, welcher ein Strauchgewächs überragte, einen Trupp Affen, welche jämmerlich schrieten, mit den Zähnen fletschten, von Ast zu Ast sprangen, kurz, in der heftigsten Gemüthsbewegung waren und Grimassen machten, als wenn sie durch den Anblick irgend eines vor unsern Augen versteckten Gegenstandes zugleich in Zorn und Schrecken gesetzt würden.

Was haben denn diese Affen vor? fragte ich den mich begleitenden Hindu.

Sie sehen wahrscheinlich einen Tiger, antwortete dieser, den Rauch seiner Cigarre kaltblütig von sich blasend, ohne seinen Gang im Geringsten zu ändern.

Ein schönes Zusammentreffen! rief ich, über die Kaltblütigkeit des jungen Hindu nicht wenig erstaunt und von einem alle meine Glieder lähmenden Schrecken befallen, denn unser Weg führte uns zwischen zwei eng aneinander liegenden Hügeln durch das dichteste Binsengebüsch, das es in Indien geben kann, und nöthigte uns in der Entfernung von nur einigen Schritten an dem Schlupfwinkel des furchtbaren Thieres vorüber zu gehen. Ich machte wahre Riesenschritte, um so schnell als möglich weiter zu kommen, indem ich meine geladene Doppelflinte schußfertig vorstreckte.

Wir waren eben an einem Rohrdickicht vorüber, als ich mich zu meinem nicht geringen Schrecken einem nicht 20 Schritte von mir entfernten Königstiger gegenüber befand, welcher eben damit beschäftigt war, den Rumpf eines wilden Schweins zu zerlegen.

Das Thier hob seinen ungeheuren Kopf auf, der ganz mit Blut besudelt war, und warf uns einen mürrischen Blick zu. Mir war nicht wohl zu Muthe. Was aber den Hindu betrifft, so blieb er sich gleich. Nur nahm er jetzt die Cigarre aus dem Munde und blieb unbeweglich stehen, gleich einer Statue, die Augen auf die des Tigers unverwandt gerichtet.

Ich kannte die Sitten der Verwandten unsers Feindes gut genug, um einzusehen, daß eine Flucht mehr schaden als nützen würde, und wollte daher die Feindseligkeiten lieber selbst beginnen, als sie den Tiger beginnen zu lassen. — Ich hatte das Gewehr bereits angelegt, als der Hindu ohne seine Augen von denen des Tigers zu verwenden, das Rohr ergriff und mich zwang, es zu senken. —

Der Tiger grunzte vor Wuth und zeigte uns die Zähne, aber unfähig, dem Zauber des menschlichen Auges zu widerstehen, zog er nach und nach seine Tazen von seiner Pente, krümmte sich zusammen und duckte sich nieder wie ein Hund, der Schläge erwartet, dann drehte er sich langsam um und kroch, nachdem er ein übellauliges Grunzen hatte hören lassen, durch das Strauchwerk. —

Sobald er den Rücken gedreht hatte, legte der Hindu die Hände auf den Mund und ließ eine Art wildes

Geklaff hören, das die wilden Thiere so sehr zu schrecken scheint. Der langsame und würdevolle Rückzug unsers Feindes verwandelte sich in eine Flucht über Hals und Kopf.

Wir haben ihn zum Staublecken gebracht, sagte jetzt der Hindu, und nahm seine Cigarre wieder in den Mund, um so feierlich ernst fortzurauen, wie er angefangen hatte. —

Indisches Gastmahl. Tritt man bei einem indischen Gastmahl in den Speisesaal, so wird man überrascht von der Masse von Gerichten, unter welchen der Tisch fast zusammenzubrechen droht, und über welchen ein ungeheurer Fächer (Puntab) sich geräuschlos hin und her bewegt. Seine Bewegungen sind kaum bemerkbar, so lange Niemand im Zimmer ist; so wie die Gäste aber eintreten, werden seine Schwingungen immer stärker, und sehr wohlthätig ist seine Wirkung, da hier selbst das Wandern aus einem Zimmer in's andere der Hitze wegen schon erschöpft. Hinter jedem Stuhle steht ein starker, bärtiger Diener mit über der Brust gekreuzten Armen, die er nur bewegt, um dem Gaste den Stuhl zurecht zu setzen, das Fußbänkchen zuzuschieben, das der Bequemlichkeit der Anglo-Indianer unentbehrlich ist, oder um ihm das Tellertuch zu reichen und zurecht zu legen. Die Speisen bestehen meist aus indischen Vekereien, unter denen die Schwalbennester eine Hauptrolle spielen; doch sieht man bei den Vornehmen auch manche Erzeugnisse Europa's auf den Tafeln prangen, denn allenthalben wird das Fremde gesucht. Vor jedem Gaste steht eine Wärmeschüssel mit heißem Wasser, von welchem die warmen Gerichte gegessen werden. Jedem Europäer muß es auffallend seyn, welche Masse geistiger Getränke die Frauen während der Mahlzeit genießen. Ein Paar Flaschen Ale, französische Weine, und zum Schlusse vier, fünf, sechs Gläser Champagner ist etwas Gewöhnliches. Es giebt hier Damen, die täglich ihr halbes und wohl auch ein ganzes Duzend Flaschen Ale verzehren. Eine angenehme Wirkung macht die matte Erleuchtung der Zimmer; denn über den Lampen und Lichtern sind durchsichtige Deckel angebracht, um das Licht vor dem Wehen des Fächers zu schützen. Die Weingläser, deren Jeder mehrere vor sich hat, sind mit silbernen Deckeln versehen, um die Fliegen und andere Insekten abzuhalten. Nicht selten sieht man eine ganze Tafel plötzlich von Schwärmen brauner Grasspinner besäet, die über alle Speisen herfallen und nur mit Mühe beseitigt werden können. In der Jahreszeit, wann die weißen Ameisen Flügel erhalten, werden diese den Gästen oft zu einer unausstehlichen Plage. Aller Schrecken sind die fliegenden Wanzen; denn außer ihrem Stich ist ihr Geruch wahrhaft verpestend. Gerathen sie in irgend ein Kleidungsstück, so ist es unmöglich, den Gestank zu vertreiben. Für den Fremden können die helleuchtenden Feuerfliegen, wenn sie sich zufällig in den reichhaltigen Nougat- und Behängen der Zimmer fangen, ein Gegenstand des Schreckes werden.

Als Jemand gefragt wurde, warum sich die Lust zum Heirathen jetzt so sehr mindere, antwortete er: das kommt von den Mädchen her; die seyen jetzt wie die Lilien auf dem Felde: sie nähern nicht, sie spinnen nicht und sind doch herrlicher gekleidet, als Salomo in seiner Pracht.

An einer Schule trug ein Lehrer allgemeine Weltgeschichte in einem zweijährigen Kursus vor. Zuweilen wurden jedoch während dieser Zeit Schüler aus einer untern Klasse in die feinige versetzt. — Eines Tages nun legte er einem Schüler die Frage vor: „Wie lange bist du schon hier?“ — „Seit Christi Geburt,“ versetzte Jener. — „Also nicht seit Erschaffung der Welt?“ — „Rein, aber die neben mir sind schon so lange hier.“

Es sollte eine Versteigerung Statt haben, und zwar nach üblicher Gewohnheit im Wirthshaus. Wie es zu geschehen pflegt, so machte man sich leider eher ans Trinken, als ans Steigern. Deshalb kamen die Köpfe in die Hitze, und man gerieth mit Prügel aneinander, ehe noch das Geschäft angefangen ward. „Mai,“ sagte ein kluger Jude, „solch närrischen Handel hab ich noch nicht erlebt, hier wird schon zugeschlagen, ehe noch geboten wird.“

Die beste Einkommensteuer. Der bekannte Satyriker Swift schlug eine Steuer auf weibliche Schönheit vor. Jedem Frauenzimmer sollte es gestattet sein, seine eigenen Reize selbst zu schätzen. Er behauptete, die Taxe würde ohne Widerspruch bezahlt werden, und dem Staat eine sehr reiche Quelle des Einkommens verschaffen.

Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Mit Geld kann man den Todten zum Sprechen bringen; ohne Geld aber wird selbst der Stumme nicht schweigen.“

Im Elsas haben die häufigen Bierverfälschungen einen Verein hervorgerufen, dessen Mitglieder sich schriftlich durch ihr Ehrenwort verbindlich machen, keinen Tropfen Bier zu trinken, so lange die Brauer sich nicht entschließen, das Bier wieder blos aus Malz und Hopfen, ohne anderen Zusatz zu verfertigen, wie es einst der König Gambrinus gethan. Nach diejem Schutzpatron aller Biertrinker hat sich diese bedeutend anwachsende Gesellschaft der „GambrinusVerein“ genannt. Ein von diesem Verein gewähltes Comité ist beauftragt, das in den verschiedenen Brauereien erzeugte Bier zu kosten, und chemisch zu untersuchen, und jedes Getränk, worin sich fremdartige Substanzen befinden, mit dem Interdict zu belegen. (Ein solches Verfahren wäre bei uns auch am Plage.)

Bei den Bierbauern in München werden nunmehr nicht nur die Biere visitirt, sondern auch die Größe der Sudpfannen genau nachgemessen, ebenso die Zahl der Sude kontrolirt, um sich auf diese Weise von dem wahren Quantum des gesottenen Bieres zu überzeugen und zur Gewissheit zu gelangen, ob die Brauer von ihrem Malze nicht mehr Bier sieden, als gesetzlich ihnen erlaubt ist. —

In München sind in diesem Jahre 49 Wohngebäude (darunter mehrere großartige u. d. palastähnliche) und 69 Pintergebäude erbaut worden. Die Marvorstadt allein erhielt 27 Wohnhäuser und 26 Pintergebäude.

In Baden verbietet eine Verordnung vom 6. Dezember bei einer Strafe von 25 fl. die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen aus Schlesien, Böhmen, Mähren und Oesterreich, Eine Ausnahme findet nur Statt, wenn die k. bayerische und k. württembergische Regierung den Transport durch ihre Länder erlaubt hat, das Vieh an der Gränze gesund befunden wird, und eine entsprechende Kontumazzeit aushält.

In Darmstadt stürzte vor 14 Tagen die Tochter eines Arztes, als sie einen Teppich ausschüttelte, aus einem Fenster im zweiten Stock auf die Straße.

Die Einwohner von Otaheiti haben drei gefangenen Fran osen lebendig die Haut abgezogen, und nachher gebraten.

### Räthsel.

Ich hab ein Ding im Sinn,  
Wohl lieben es die Mädchen traut,  
Es liegt um ihre zarte Haut,  
Doch stecken Nägel drin.

### Fruchtpreise.

Der Schfl.	In Heilbronn am 14. Dez. 1844.			In Calw am 10. Dez. 1844.		
	höch- ster	mitt- lerer	nied- rigster	höch- ster	mitt- lerer	nied- rigster.
Dinkel	fl. 5 fr. 32	fl. 5 fr. 12	fl. 5 —	fl. 5 fr. 30	fl. 5 fr. 2	fl. 4 fr. 45
Waizen	10 —	—	—	—	—	—
Kernen	11 20	11 —	10 54	13 30	12 53	12 24
Gerste	8 —	7 57	7 36			
Haber	4 —	3 39	3 —	3 48	3 38	3 36
das Sri.						
Roggen				1 16		
Gerste				1 12		
Bohnen				1 12		1 4
Linsen				1 20		1 12
Erbfen				1 28		1 20

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Nech in Neuenbürg.

*Handwritten signature:* H. J. Oberant,